

Georg-August-Zinn-Schule
Europaschule in Kassel

Schulprogramm

Fortschreibung zum Schuljahr 2006/2007

Entwurf
Stand: 21.2.2007

1. Vorbemerkung

Unser Schulprogramm vom Januar 2002 hat die Schulentwicklung, so weit sie von uns gesteuert werden konnte, gut getragen und bestimmt. Es hat dazu beigetragen, dass der Teil, den wir im damaligen Programm im Teil C „Was sich bewährt hat“, beschrieben haben, als ausgeweitet und verbreitert angesehen werden kann.

Diesen neuen „Sockel“ unseres Schulprogramms beschreiben wir im Folgenden unter „2. abgeschlossene Vorhaben“.

Aber dies Schulprogramm verlangt außerdem nach einer Weiterführung bei noch nicht abgeschlossenen Schulentwicklungsprojekten, die sich auf unseren Europaschulschwerpunkt beziehen. Wir beschreiben sie in Teil 3 bei den neuen Schulentwicklungsvorhaben vor allem in den Punkten 3.1., 3.5., 3.6. und 3.9.

Neben diesem von uns autonom gesteuerten Schulentwicklungsprozess sah unsere Schule sich mit zwei Schulentwicklungsanforderungen konfrontiert, die als Rahmenbedingungen von außen gesetzt wurden:

1. Die Verkürzung des gymnasialen Bildungsgangs auf 8 Schuljahre, davon 5 in der Mittelstufe

Diese gesetzliche Rahmenbedingung brachte außerdem mit sich, dass der Beginn der 2. Fremdsprache auf die Klasse 6 vorverlegt werden musste. Demgegenüber hat unsere Schule seit ihrer Gründung das Selbstverständnis, Bildungswege möglichst lange offen zu halten sowie Durchlässigkeit und Integration zu gewährleisten. In diesem Selbstverständnis fühlen wir uns angesichts der Ergebnisse der PISA-Studien bestätigt. Da unsere Schule zudem einen besonderen Bildungsauftrag in der Stadt und in der Region damit leistet, dass sie Seiteneinsteiger im Verlauf der gesamten Sek 1 in unser Bildungssystem integriert, ihnen nach dem Modell der Intensivklassen solide Deutschkenntnisse vermittelt und ihnen auch noch in relativ späten Jahrgängen Bildungswege über dem Hauptschulabschluss offenhält, hat sie im Frühjahr 2004 einen Antrag auf Umwandlung in eine IGS gestellt. Diese Umwandlung wurde im Dez. 2005 genehmigt. Hieraus ergaben sich schon 2004 Schulprogrammteile und Entwicklungsschwerpunkte, die so im 2002er Schulprogramm noch nicht erkennbar waren, aber in die Laufzeit dieses Programms fielen.

In Absprache mit dem Staatlichen Schulamt wurden die Erarbeitung des gen. Antrags und seine Festlegungen schon als vorverlegte Fortschreibung des ersten Programms angesehen. Sie befinden sich in Teil 3 unter den Punkten 3.7., 3.8. und 3.10.

2. Der Abschluss sogenannter „Zielvereinbarungen“ zu den strategischen Zielen 2 und 3

Diese „Vereinbarungen“ wurden vom HKM über die Staatlichen Schulämter an die Schulen weitergegeben und insofern als eine Reaktion auf die PISA-Studien

angesehen, als sie das Leseverständnis der Sek 1-Schüler erhöhen sollen und die Zahl der Abgänger ohne Schulabschluss senken sollen.

Wir beschreiben diese Entwicklungsschwerpunkte in 3. unter 3.2., 3.3. und 3.4.

2. Abgeschlossene Schwerpunkte aus dem Schulprogramm 2002

Hier beschreiben wir Bestandteile aus dem alten Schulprogramm, die dort noch als Entwicklungsvorhaben benannt, als noch nicht gesichert angesehen worden waren. Dass wir sie heute als „abgeschlossen“ bezeichnen, bedeutet nicht, dass sie keiner Aufmerksamkeit bedürften. Vielmehr legen wir Wert darauf, das Erreichte zu pflegen, was Aufmerksamkeit und Sorgfalt von Schulleitung und Kollegium erfordert. Nur so lassen sich vor kurzem neu entwickelte Dinge nachhaltig sichern.

1. Fachbezogene Schwerpunkte

Die beschriebenen Ziele wurden mit gewissen Abstrichen erreicht. In Arbeitslehre kommt ein personeller Neuaufbau in Gang. Den naturwissenschaftlichen Fächern stellt sich die Aufgabe der Entwicklung des „Lernbereichs NaWi“. In GL sind europabezogene Themen gesicherter Bestand, und die Lernwerkstatt steht in einem Zusammenhang mit dem „Freien Lernen“ in 5 / 6. Die damaligen Entwicklungsvorhaben in Russisch und Spanisch sind etwas nüchterner zu betrachten. In Russisch gab es personellen Wechsel und gelegentlich unsichere Kooperationspartner in Russland. In Spanisch ist möglicherweise die Lernzeit von 2 Jahren etwas knapp besonders angesichts der Tatsache, dass die teilnehmenden R-Schüler mittlerweile die Abschlussprüfung zu bewältigen haben.

2. Europäische Dimension

Neben den Lehrplänen des Landes und den Abschlussanforderungen, die sich in den Prüfungsanforderungen niederschlagen, sind die Schulcurricula die Grundlage der Arbeit in den Schulfächern. Diese Schulcurricula sind durch unsere Aufstellung „Europäische Dimension in ausgewählten Fachlehrplänen“ und das europabezogene Curriculum der hessischen Europaschulen spezifisch ausgeprägt. Die Verankerung von Inhalten internationalen Lernens in den Fachlehrplänen kann somit als abgeschlossen angesehen werden. Trotzdem zeigt sich,

- dass es bei allem redlichen Bemühen Fächer gibt - alle Sprachen, LB GL -, die eine höhere Affinität zu „Europainhalten“ haben als andere, und
- dass die genannten curricularen Setzungen von den Jahrgangsteams auf die aktuellen Jahresbedingungen hin sinnvollerweise konkretisiert werden müssen.

Die von unserer Schule veranstalteten Europaprojektstage erfreuten sich großer publizistischer und fachlicher Anerkennung (2 Publikationen in

Fachzeitschriften) und regelmäßiger Förderung durch das Europaministerium unseres Bundeslandes. Allerdings wurde ihre strukturelle Verankerung erheblich durch die obligatorischen Abschlussprüfungen geschwächt: Sie sind regelmäßig in den Projektzeiträumen im Frühjahr und Herbst terminiert. Die Jahrgangsteams greifen hier mittlerweile zu kleineren jahrgangs- oder klassenbezogenen Lösungen. Themen interkultureller Wahrnehmung sind außerdem Gegenstand von Abschlussprüfungen. Die Arbeit mit dem Sprachenportfolio wird unter Schulentwicklungsaspekten weiter betrieben (s. Teil 3).

3. Methodenlernen

Die Schüler des jetzigen Jahrgangs 9 (2006/07) haben die folgenden Trainingseinheiten durchlaufen.

Jahrgang 5 (Schj. 2002/03)

Trainingstag 1 (03. 02.2003): Vortragen lernen mit der Spickzettelmethode

Trainingstag 2 (04.02.2003): Sinnvoll Hausaufgaben machen

Trainingstag 3 (05.02.2003): Wie führe ich Hefte und Mappen?

Wir haben diese Trainingstage insgesamt dazu genutzt, unsere Schüler schrittweise über ineinander greifende Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit an die Bearbeitung von Unterrichtsgegenständen und -inhalten heranzuführen. Ein Training zum Umgang mit Nachschlagewerken fand im Deutschunterricht statt.

Jahrgang 6 (Schj. 2003/04)

Trainingstag 1 (01.03.2004): Vortragstechnik (Fortführung Spickzettelmeth. u. Notiztechnik)

Trainingstag 2 (02.03.2004): Gesprächs- und Streitkultur

Trainingstag 3 (03.03.2004): Nutzung der Bibliothek und des Internets (Ländermappe)

Jahrgang 7 (Schj. 2004/05)

Trainingstag 1 (09.05.2005): Fragen verstehen und einordnen/Frage-Antwort-Verknüpfung

Trainingstag 2 (10.05.2005): Schaubilder u. tabellarische Übersichten verstehen u. erstellen

Trainingstag 3 (11.05.2005): Vorbereitung auf Klassenarbeiten

Jahrgang 8 (Schj. 2005/06 – **26.-28.04. an wechselnden Tagen wegen Computerarbeit**)

Trainingstag 1: Problemlösekompetenz (Strukturiertes Lösen von Rätselaufgaben)

Trainingstag 2: Referate und Hausarbeiten (Strukturierungen, Gliederungen, Quellenangaben)

Trainingstag 3: Präsentationstechniken (Beispiel PowerPoint)

Das Klassenlehrerteam des jetzigen Jahrgangs 9 hatte geschlossen an den einführenden Fortbildungsveranstaltungen zur Förderung der Methodenkompetenz im Schuljahr 2002/03 teilgenommen und in ganztägigen Teamklausurtagen das jeweilige Konzept erarbeitet. Die folgenden Jahrgangsteams konnten sich auf die entsprechenden Erarbeitungen stützen. Alle folgenden Schülerjahrgänge haben dieses Trainingsprogramm mit leichten Modifizierungen an drei Tagen im Block oder zeitversetzt durchlaufen, sodass unser Konzept in der Praxis gewachsen ist.

Besonders das systematische Einüben des Vortragenlernens und die konsequente Hinführung zur Gruppenarbeit haben eine nachhaltig positive Wirkung auf die Methodenkompetenz unserer Schüler gehabt, wie sich in den Abschlussprüfungen der H 9 in diesem Jahr gezeigt hat.

4. Qualitätssicherung

Die damals festgehaltenen Vorhaben zur Qualitätssicherung wurden geschlossen durch die verbindlichen Landes- und Schulamtsregelungen ersetzt, auch da, wo sie nicht deckungsgleich waren.

Dies gilt für die obligatorischen Vergleichsarbeiten in unterschiedlichen Fächern und Jahrgängen, wo die geforderten Rückmeldungen an das Staatliche Schulamt erfolgen. Die Ergebnisse werden in der turnusgemäßen Dienstbesprechung der Fachvorsteher (erster Mittwoch im Februar) den Fachkonferenzen weitergegeben, diskutiert und in folgenden Arbeitsvorhaben umgesetzt. Dies gilt auch für den Mathematikwettbewerb.

Ein ähnliches Rückmeldeverfahren via Fachvorsteherbesprechung und Fachkonferenz gibt es für die Abschlussprüfungen.

5. Ökologisches Lernen

Der Bereich war zentral als eine der „5 Dimensionen“ der ersten Generation der hessischen Europaschulen. Hier wurden Grundsätze zum ökologischen Arbeiten an unserer Schule erarbeitet und so vereinbart, dass sie Bestandteil der fachlichen Arbeit verschiedener Jahrgänge wurden. Dies bezog sich auf Lernformen, Fachverteilung, fachübergreifendes Arbeiten, Besuch außerschulischer Lernorte und Fahrten. Diese Vereinbarungen können weiterhin

als gesicherter Bestand angesehen werden, wenn es dazu auch unter den Bedingungen verschiedener Jahrgänge Varianten gibt. Projekte ökologischen Arbeitens können gezielt aus den Mitteln der Europaschule nicht mehr gefördert werden, weil das Land für die Europaschulen in der Zwischenzeit eine eingeschränktere Schwerpunktsetzung vorsieht. Der Arbeitsbereich hat sich mit dem Abschluss von Verträgen zur Müllvermeidung (2 Verträge wurden mit dem Schulträger abgeschlossen) eine Finanzierungsquelle von relevanter Größe (2000 bis 2500 Eu jährl.) verschafft. Die Fahrradwerkstatt kann sich eines bewerkenswerten Spendenflusses erfreuen. Die Bildungsinitiative der Städtischen Werke zum „Innovativen Lernen“ fördert auf Antrag halbjährlich gut erreichbar ökologisch orientierte Einzelprojekte.

6. Schulverbund

Der Schulverbund mit den Grundschulen und der Pestalozzischule läuft weiterhin so stabil wie in dem 2002er Schulprogramm beschrieben. Hier gibt es bewährte Formen der Zusammenarbeit, die sich auf gute persönliche Kontakte mit unserer Förderstufenleiterin und personelle Kontinuität stützen.

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen weitet sich insofern aus, als unsere Schule, seit sie die sechsjährige Mittelstufe als IGS anbietet, in relevantem Umfang Kinder aus benachbarten Einzugsbereichen bis hin zur Stadtmitte in die Kl. 5 aufnimmt. Hier sind besonders Absprachen mit den Schulen entlang der Tram „Linie 4“, der D.-Viehmann-Schule und Grundschulen in Baunatal anzumerken.

Der Schulverbund mit der GCLS gestaltet sich anders als beschrieben, weil die Einwahlen unserer Absolventen der Kl. 10 nicht so steuerbar sind, wie der „Verbundgedanke“ dies wünschen lässt. Die Schüler bevorzugen Oberstufenschulen, bei denen sie in der Kl. 11 nicht zu bestehenden Mittelstufenstufenklassen (nach ihrer Wahrnehmung) „hinzukommen“, sondern wo sie mit anderen Mittelstufenschülern „gemeinsam neu anfangen“ - ein Phänomen, das auch bei Abgängern anderer Sek. 1 - Schulen zu beobachten ist. In den letzten Jahren orientieren sich unsere Schüler deshalb verstärkt an die Jacob-Grimm-Schule und an die Beruflichen Gymnasien (mit einer besonderen Fortsetzung bei der Fr-List-Schule, s.7.); diesen Weg beobachtet unser Verbundkoordinator und gibt uns entsprechende Rückmeldungen.

7. Englisch bilingual

Das Arbeitsfeld hat sich mittlerweile zu einer pädagogischen Stabilität entwickelt, die es zu einem konstitutiven Bestandteil der Arbeit im gymnasialen Bildungsgang und dem davorliegenden Jg. 6 werden lässt. Unser Ansatz macht unsere Schule in ganz Kassel und dem Umkreis für die Lehrerbildung interessant (1. und 2. Phase). Unser englischsprachiger Unterricht im Sachfach GL erfolgt eher unter dem didaktischen Prinzip, einen fachlich sorgfältig fundierten GL-Unterricht zu erteilen, als „lexikalische Zulieferarbeit“ für den Englischunterricht zu leisten.

Die ersten Absolventen haben am Ende des Schuljahres 2005/06 unsere Schule verlassen und sich zu einem großen Teil an der Friedrich-List-Schule angemeldet, die als jüngere Europaschule den gen. besonderen Ansatz zur Fortführung des erweiterten Englischlernens anbietet.

Die Organisationsform des Unterrichts muss unter den Bedingungen der IGS neu durchdacht werden. Deshalb gibt es hier einen neuen Schulentwicklungsbedarf.

3. Schulentwicklungsvorhaben für die nächsten Schuljahre aufgestellt nach zeitlicher Reichweite und nach folgendem Schema:

1. Beschreibung des Projekts

- 1.1. Titel
- 1.2. Verantwortlicher
- 1.3. Ziele und Arbeitsvorhaben
- 1.4. Vorarbeiten /inhaltlich Erreichtes
- 1.5. Erfolgsindikatoren

2. Zeitleiste

- 2.1. bisher erledigte Vorarbeiten
- 2.2. aktuelle Arbeit
- 2.3. weiterreichende Zielsetzung/längerfristige Planung

3. Evaluation

- 3.1. Zeitpunkt
- 3.2. Evaluationsverfahren
- 3.3. Präsentation der Ergebnisse

4. Fortbildungsbedarf

- 4.1. aktuell / kurzfristig
- 4.2. längerfristig

Die beschriebenen Projekte werden von festen Arbeitsgruppen bearbeitet, in denen alle Lehrer unseres Schulkollegiums mitarbeiten.

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.1. 15 Jahre Europaschule - ein Schulhoffest; Sigrid Macholdt-Kahrs, Arnulf Weinmann

1.3. Das Vorhaben soll 2 Prozesse zusammenführen, die unsere Schule seit 15 Jahren beschäftigen:

1. 1992/93 wurde unsere Schule Europaschule, und es bietet sich an, diesen Anlass mit der Schulgemeinde zu feiern. Dabei können wir unsere „jüngere“ Kasseler Mit-Europaschule, die F.-List-Schule, einbeziehen und wir können auch unsere beiden Partnergrundschulen in der Nachbarschaft ansprechen, um den aktuellen Übergang von der 4 in die 5 anzubahnen.

2. 1992 begannen die umfangreichen Baumaßnahmen zur Sanierung unseres „Altgeländes“, in dem die Jgg. 5 - 7 „zu Hause“ sind. Zunächst wurde die Fahrradwerkstatt gebaut, anschließend der Pav. 3 saniert. Die Sanierung der Pavs. 2 und 1 schloss sich an. Mehrere Jahre dauerte der Abriss des alten Langbaus, der Pavs. 5 und 6 sowie der Bau des neuen Langbaus und der Sanierung des halben Schulhofs. 2004 - 2006 wurde die alte Turnhalle saniert und zu einer Stadtteilhalle umgebaut. Die Planungen zur Sanierung der oberen Schulhofhälfte begannen 2006 und wurden im zurückliegenden Winter fortgesetzt. Die bauliche Neugestaltung soll im Frj. 2007 beginnen und im Sommer abgeschlossen werden.

Die Neunutzung des Schulhofs fügt sich in unser pädagogisches Konzept vor allem für die 3 jüngeren Jahrgänge ein, wie es unsere Schulvereinbarung vorsieht. Es geht davon aus, dass den Kindern genügend und animierende Freiflächen zum Spielen, Bewegen und Toben zur Verfügung stehen, während innerhalb der Gebäude langsames und ruhiges Bewegen vorherrschen sollen. Ziel ist der pflegliche und wertschätzende Umgang mit „Sachen“ ebenso wie gesundheitsfördernde Bewegungsfreude.

1.4. Der davorliegende Prozess wurde oben skizziert, ebenso die Grundlagen in der Schulvereinbarung.

Im Dezember hat Frau Macholdt-Kahrs eine ausführliche dokumentierte Vorerhebung zu den Nutzerwünschen (Kl. 5 - 7) abgeschlossen und vorgelegt. Die weitere Begleitung des Schulhofprojekts ist Bestandteil einer eigenen Projektvereinbarung, die sie mit den städtischen Koordinatoren im Südverbund abschließt und die mit unserer Schule abgestimmt wird.

1.5. Durchführung eines Schulfestes zu den gen. Anlässen (etwa: Spätsommer 2007 nach dem Schuljahresbeginn)

2. Zeitleiste:

2.1. baulicher Vorlauf bis Sommer 2007

Vorabsprachen mit den gen. beteiligten Schulen und der Schulsozialarbeit

2.2. Begleitung des Planungsprozesses und der Baumaßnahme 2007 mit dem Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel

2.3. Beobachtung des Nutzerverhaltens 2008 mit der Möglichkeit der Nachkorrektur. Hierzu können (überschaubare) Mittel aus unseren „Müllvermeidungsverträgen“ eingesetzt werden.

3. Evaluation

3.1. 2008

3.2. erneute Nutzerbefragung oder teilnehmende Beobachtung durch die Schulsozialarbeit; Abstimmung einer entsprechenden Projektvereinbarung im Südverbund mit dem Kooperationspartner

3.3. zielbewusste, angemessene Pressearbeit

4. Fortbildung:

4.1. bisher nicht erkennbar

4.2. dto

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.2. Leseförderung und Lernstandserhebung (Strategisches Ziel 2: Verbesserung der Lesekompetenz); Barbara Siebert, Regina Lengler

1.3. Die Entwicklung der Lesekultur und die Verbesserung der Lesekompetenz aller Schüler unserer Schule ist uns ein wichtiges Anliegen. Ein systematisches Training des Sinn erfassenden Lesens und der Lesefertigkeit ist nicht nur die Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern muss in allen Fächern erfolgen. Zur Erfassung der Lesekompetenz führen wir nach den Herbstferien und vor den Sommerferien das Salzburger Lese-Screening (SLS) durch. Nach dem Ranking werden feste Lesepaare zusammengestellt, die sich dann zeitgleich gegenseitig paarweise vorlesen (Murmellesen). Durch den Einsatz des Arbeitsbuches „Texte lesen- Texte verstehen“ verbessern die Schüler das Sinn entnehmende Lesen, das richtige Betonung, das Lesen mit verteilten Rollen und Lesestrategien. Mit der 5-Schritt-Lesemethode (1. überfliegen 2. Fragen stellen 3. genau lesen – nachschlagen 4. wiederholen in Abschnitten 5. zusammenfassen) soll vorwiegend im Deutschunterricht gearbeitet werden.

1.4. Es wurde eine Arbeitsgruppe der Gesamtkonferenz unter der Leitung der Zielverantwortlichen Barbara Siebert gegründet, die sich mit den Methoden zur Leseförderung beschäftigt und deren Umsetzung erprobt.

Der Jahrgang 5 wird im Bibliotheksunterricht auf die Benutzung und die Kooperation mit der Stadtbibliothek vorbereitet. Im Deutschunterricht wird regelmäßig mit Buchvorstellungen gearbeitet. Jährlich findet im Jahrgang 6 der Vorlesewettbewerb mit Autorenlesungen statt. Regelmäßig lesen Schüler des Jahrgangs 6 den vierten Klassen der Grundschulen vor, und es finden „Lesenächte“ mit Autoren und anderen „Vorlesern“ statt.

1.5. Erfolgsindikatoren

Verbesserte Ergebnisse erwarten wir nach der 2. Durchführung des SLS am Ende eines jeden Schuljahres. Ziel ist eine Erhöhung der Lesequotienten bei möglichst vielen Schülern.

2. Zeitleiste

2.1. 1. Halbjahr 06/07 Testversion A (Jahrgänge 5 - 7)

2. Halbjahr 06/07 Testversion B (Jahrgänge 5 - 7)

Zu Beginn des Schuljahres erfolgt die Evaluation und Planung des weiteren Vorgehens für die neuen Klassen 5- 7.

2.2. Die Lesekompetenz muss in allen Fächern gleichermaßen geschult werden. Dies erfolgt z.B. im Rahmen des Methodentrainings durch Erfassen der „Schlüsselwörter“ oder die Anwendung der „Spickzettelmethode“. Auch im Unterricht der naturwissenschaftlichen Fächer und in Mathematik muss die Erschließung der Textaufgaben permanent geübt werden. Im Unterricht werden die drei unter 1.3 beschriebenen Trainingsmethoden praktiziert.

2.3. Die basale Lesefertigkeit ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Mitarbeit in allen Fächern. Deshalb soll die Lesefertigkeit nicht nur quantitativ, sondern durch Einsatz des „Stolperwörtertests“ vermehrt auch qualitativ überprüft und gefördert werden. Wir wollen die Schüler permanent zum Lesen motivieren durch die Anlage eines Lestagebuchs und durch die interaktive Arbeit mit [www. antolin. de](http://www.antolin.de). Weitere Fördermethoden wie „der Flattersatz“ oder „das reziproke Lesen“ werden in schulinterner Fortbildung zusammen mit den Multiplikatoren erarbeitet und im Unterricht erprobt.

3. Evaluation

3.1. Eine erste Evaluation erfolgt in der Arbeitsgruppe vor Weihnachten. Die abschließende Evaluation soll nach Abschluss der Vergleichstests in der Deutsch-Fachkonferenz zu Beginn des neuen Schuljahres erfolgen.

3.2. Verwendet wurde bisher der SLS; der Stolperwörtertest soll alternativ oder zusätzlich durchgeführt werden. Dies entscheidet die Deutsch-Fachkonferenz nach Auswertung des ersten Durchgangs.

3.3. Die Testergebnisse werden an die beteiligten Deutschlehrer verteilt und in der Bereichsgruppe diskutiert und evaluiert. Auf eine Präsentation der Einzelergebnisse wollen wir aus Datenschutzgründen verzichten.

4. Fortbildungsbedarf

4.1. Zu Beginn eines jeden Schuljahres findet eine Einweisung der beteiligten Kollegen in die Testverfahren statt. Die Arbeitsgruppe wird durch die Multiplikatoren (6.12.06 und 13.3.07) mit geeigneten Methoden zur Förderung geschult.

4.2. Eine schulinterne Fortbildung in Zusammenarbeit mit der Schulbibliothek (z.B. Einführung in das Antolinprogramm) ist geplant. Für den Bereich DaZ wird eine Fortbildung in Bezug auf Erstellen von Lesespielen und anderen geeigneten Unterrichtsmaterialien angestrebt.

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.3. Erarbeitung und Umsetzung eines Förderkonzeptes; Gerhard Nentwich, Mathias Koch

1.3. In den kommenden beiden Schuljahren soll ein alle Schuljahre umfassendes Konzept erarbeitet werden, das auf die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Schüler nach Förderung eingeht. Dies betrifft fachspezifische und

fächerunabhängige Schwierigkeiten, die möglichst früh erkannt und behandelt werden sollen, um einer Gefährdung oder Beeinträchtigung des Schulerfolgs entgegenzuwirken. Es betrifft aber auch eine Förderung der Schüler hinsichtlich ihrer besonderen Stärken und Neigungen.

Das Konzept sollte die folgenden Elemente enthalten:

Im Jahrgang 5 werden unter dem Stichwort „Das Lernen lernen“ („Methodenlernen“) gezielt und verstärkt grundlegende Fähigkeiten vermittelt, damit die Schüler ihre Lernprozesse in zunehmendem Maß selbst organisieren und kontrollieren können.

Die Eltern werden in diese Arbeit einbezogen.

In den folgenden Jahrgängen wird dieses Projekt weitergeführt.

Ab dem 2. Halbjahr der Klasse 5 (nach einem Vierteljahr in der Klasse 5) werden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch Fördermaßnahmen angeboten. Dies geschieht zum einen durch zusätzliche differenzierende Angebote während einer Wochenstunde des jeweiligen Faches.

Weitere Fördermaßnahmen werden in die Nachmittagsangebote integriert. Besondere Schwerpunkte sollten z.B. im Bereich Bewegung/Psychomotorik, Lernorganisation und freies Reden/Stärkung des Selbstbewusstseins liegen.

Die Förderung der Lesekompetenz erfolgt durch eine Schwerpunktsetzung im Deutschunterricht und die Arbeit mit speziellen Materialien sowie nach entsprechenden Lernstandserhebungen durch zusätzliche differenzierende Angebote. Hierfür werden zur Zeit mit Beratung von außen ein Konzept und geeignete Materialien und Methoden erarbeitet.

Ein durchgängiges Angebot Freies Lernen ermöglicht es, individuellen Bedürfnissen der Schüler nachzugehen, z.B. um punktuelle Defizite auszugleichen, aber auch um selbstgewählte Einzel- oder Gruppenprojekte durchzuführen.

In den Klassen 5 – 7 gibt es eine schulische Hausaufgabenbetreuung.

Für die Klassen 5 und 6 besteht das Angebot des Tagesheims bis 15.30 Uhr.

Für die älteren Jahrgänge wird unter Einbeziehung der freien Computerarbeit und der Stadtteilbibliothek ein Selbstlernzentrum eingerichtet.

Dreimal im Schuljahr erfolgt eine besondere Lernberatung für Schüler, deren Lernerfolg gefährdet ist. Bestandsaufnahme und Fördermaßnahmen werden in einem individuellen Förderplan festgehalten.

1.4. Hausaufgabenbetreuung, Tagesheim, Freies Lernen, Methodenlernen, Nachmittags- und einzelne Förderangebote existieren bereits.

1.5. Die Senkung der Zahl der in ihrer Schullaufbahn gefährdeten Schüler und die Reduzierung nicht ausreichender Noten in den Zeugnissen sind wesentliche Indikatoren für den Erfolg der Fördermaßnahmen und des Förderkonzeptes.

2. Zeitleiste

2.1. Die unter Punkt 1.4. genannten Elemente sind etabliert. Freie Arbeit und Förderstunden (Deutsch Jg. 5) befinden sich im Erprobungsstadium.

2.2. Bis Ende des laufenden Schuljahres erfolgt die Fertigstellung des Konzeptes und die Überprüfung der vorhandenen Ressourcen und organisatorischen Rahmenbedingungen.

2.3. Im Schuljahr 2007/08 werden die geplanten (über den jetzigen Stand hinausgehenden) Maßnahmen zur Hälfte umgesetzt und am Ende evaluiert.

Im Schuljahr 2008/09 werden die übrigen Maßnahmen realisiert und am Schuljahresende bewertet.

3. Evaluation

3.1. Evaluationen finden zum jeweiligen Schuljahresende statt.

3.2. Eine Grundlage für die Evaluation sind die jeweils zu konstatierenden Veränderungen in den Schülerleistungen als Konsequenz einer bestimmten Fördermaßnahme. Für Lernstandserhebungen werden geeignete Materialien und Verfahren herangezogen.

Diese Ergebnisse werden beobachtet, festgehalten und ausgewertet.

3.3. Das schulische Förderkonzept wird in den Veröffentlichungen der Schule dargestellt.

4. Fortbildung

4.1. Fortbildungsbedarf besteht hinsichtlich einer spezifischen Förderdiagnostik und hinsichtlich geeigneter Fördermaßnahmen.

4.2. Für den Ausbau der Möglichkeiten für individuelles und selbstorganisiertes Lernen unserer Schüler werden weitere Maßnahmen zur Erweiterung der Lehrerkompetenz nötig sein.

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.4. Schüler ohne Abschluss (Strategisches Ziel 3); Dominik Becker, Norbert Reinhold, Mathias Koch

1.3. Das bildungspolitisch vorgegebene Strategische Ziel 3 lautet:

Reduzierung der Zahl der Schüler, die unsere Schule ohne Abschluss verlassen, um ein Drittel.

Die Erhebungen der letzten Jahre an unserer Schule haben eine durchschnittliche Quote von 3 – 4% Schüler ohne Abschluss ergeben. Darunter befanden sich auch jene, die nach dem 8. Jahrgang mit 9 oder 10 Schulbesuchsjahren ihre Schullaufbahn an einer Berufsbildenden Schule fortgesetzt haben und dort einen Abschluss erreichen konnten. Im Sinne einer vernünftigen Schullaufbahnberatung und –gestaltung wird auch weiterhin Schülern nach 9 Schulbesuchsjahren die Schulpflicht nicht verlängert, wenn die Fortsetzung der Schullaufbahn im beruflichen Schulwesen erfolgversprechender erscheint. Von

diesem pädagogischen Prinzip werden wir nicht abweichen, auch nicht vorzulegender Erfolgszahlen zuliebe.

Dennoch sind bei einem Teil unserer Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn erhebliche Schwächen und Defizite in folgenden Bereichen erkennbar:

- Grundfertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen
- Einstellungen zum Lernen und Arbeiten
- Schlüsselqualifikationen
- auf das anstehende Erwachsenenleben bezogene Orientierung
- Lebensbewältigung.

Diese Probleme sind eher auf negative Einflüsse anderer Lebensbereiche (Elternhaus, Wohnumfeld, Jugendkultur,...) zurückzuführen als auf die Schule. Eine völlige Kompensation der beschriebenen Defizite durch die Schule erscheint uns unrealistisch.

Die hier beschriebene Situation ist allen Beteiligten an unserer Schule gut bekannt, und es wird seit jeher großes Augenmerk auf die oben angesprochenen Schüler gelegt. Daher geht es bei diesem Projekt darum, an Bestehendem anzuknüpfen und die Weiterentwicklung voranzutreiben.

Folgende Arbeitsvorhaben beinhaltet dieses Projekt:

Stärkung und Ausweitung der Projekt- und Handlungsorientierung im Unterricht

- Einrichtung einer „Generalprobe“ für die Projektprüfung (8. Jahrgang)
- Curriculare Überarbeitung des Fachs Arbeitslehre unter besonderer Berücksichtigung der Fachpraxis

Individuelle Förderung

- Einrichten bzw. Weiterentwicklung von Fördermaßnahmen in den Fächern Mathematik und Deutsch (und Englisch) – im Ganztagsbereich und vormittags durch Maßnahmen äußerer Differenzierung

Lebensbewältigung

- Erhaltung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern zur Durchführung von entsprechenden Projekten („Fit fürs Leben“, Schnupperpraktikum, ..., neu: „Schwanger mit 15“), obwohl Finanzierungsengpässe sich abzeichnen
- Einrichtung einer für alle Schüler verbindlichen AG im GT-Bereich mit sozial-, erlebnispädagogischen und therapeutischen Inhalten und Methoden

1.4. Es wurde zum vorliegenden Bereich eine Projektgruppe eingerichtet, die noch am Anfang ihrer Arbeit steht. Die oben aufgeführten Ziele und Vorhaben geben ungefähr den momentanen Stand wieder. In nächster Zeit wird es um die konkrete Ausgestaltung gehen. Hierbei wird u.a. die am 16.2.07 stattfindende Auftaktveranstaltung des Staatlichen Schulamtes zum Strategischen Ziel 3 als wichtiger Impuls (Fortbildung durch Fachberater) verstanden.

1.5. - (Noch) weniger Schüler ohne Abschluss

- Bessere Leistungen bei der Projektprüfung in der Hauptschule
- Bessere Leistungen (und Noten) durch Förderangebote
- Veränderte Einstellungen durch die Angebote zur Lebensbewältigung

2. Zeitleiste

2.1. s. 1.4

2.2. Umsetzen der geschilderten Vorhaben bis Ende 2007/08 bzw. zum Anfang 2008/09

2.3. An unserer Schule war und ist es immer Thema, sozial schwache Schüler in puncto Schullaufbahn und Lebensbewältigung wirksam zu unterstützen. Aufgrund sich ständig verändernder Lebensbedingungen wird dieses Projekt nie zum Abschluss kommen. Mit Hilfe der Evaluation der mittelfristig angelegten Vorhaben werden diese ggf. modifiziert und weiter entwickelt.

3. Evaluation

3.1. Wird nach dem Start der einzelnen Vorhaben ausgerichtet. Erste Evaluation nach beispielsweise einem Schuljahr.

3.2. Statistische Erhebungen → Abschlüsse, Zeugnisse und Noten
Befragungen der Beteiligten
Beobachtungen

3.3. Präsentation der Ergebnisse

4. Fortbildungsbedarf

4.1. Angebote der Fachberater des Staatlichen Schulamtes, z.B.: Diagnostische Verfahren

4.2. Kann beim momentanen Stand des Projektes nicht beantwortet werden

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.5. Elektronische Medien im Unterricht; Oskar Friedrich, Joachim Gubisch, Jürgen Schales

1.3. Ziel ist die Fortschreibung und weitere Umsetzung des Medienkonzepts unserer Schule, das eine auf die Unterrichtsfächer bezogene inhaltliche und eine die technische Ausstattung der Schule betreffende Dimension umfasst. Die neuen Fachlehrpläne für Hessen weisen auf die steigende Notwendigkeit der Vermittlung von Medienkompetenz hin und benennen zahlreiche Themenkomplexe für exemplarisches Arbeiten mit dem Computer. Die Arbeit unserer Schule gründet sich auf 3 Säulen:

1. Computerunterstützter Unterricht in allen Fächern, insbesondere mit Nutzung von Lernsoftware und Internet. In der entsprechenden Arbeitsgruppe der Gesamtkonferenz werden gute Beispiele des computergestützten Fachunterrichts gesammelt. Die Fachkonferenzen schlagen entsprechende Software zur Verwendung vor und überprüfen die Lehrpläne in Bezug auf geeignete Unterrichtsarbeit am PC.

2. Internetprojekte, besonders mit unseren europäischen Partnerschulen über die Beteiligung an COMENIUS-Projekten. Mit diesen Partnerschulen werden Unterrichtsprojekte entwickelt, die vorwiegend die Kommunikation im Internet nutzen und den verantwortungsvollen und sinnvollen Umgang mit den neuen Medien schulen sollen.

3. Schulungen und offene Computerräume, besonders im Ganztagsangebot: Zur grundsätzlichen Methodenschulung am PC gehört der Computerführerschein mit eingearbeiteter Internetnutzung für alle Klassen 5. Die Qualifikation der Schüler in den Office-Programmen soll schulintern gelöst werden.

Die Öffnung der Computerräume in der Mittagspause ermöglicht den Schülern das eigenverantwortliche Anfertigen von Hausaufgaben, Referaten und Jahresarbeiten oder das Üben an Lernprogrammen der einzelnen Fächer unter Aufsicht eines Lehrers. Für die Nutzung des Internets ist ein Nutzungsvertrag mit klaren Regelungen eingeführt, der auch von den Erziehungsberechtigten zu unterzeichnen ist.

Darüber hinaus ist unsere Schule bestrebt, Schülerprojekte mit dem PC zu fördern:

- Erstellung der Schülerzeitung,
- Buchführung der Cafeteria als Schülerbetrieb,
- Aktualisierung und Erweiterung der Homepage,
- Büchereiverwaltung mit Schülerhilfe (Littera 2),
- Zehnfinger-Schreibsystem als Basistraining für alle.

Gleichzeitig ist unsere Schule bemüht, die technischen Voraussetzungen zu verbessern:

- Stabilität, Aktualisierung und Erweiterung der Technik,
- Beschaffung von aktueller Software nach Maßgabe der Fachkonferenzen.

1.4. Unsere Schule hat im Schulprogramm 2002 in Teil A und B folgende Bereiche als Schwerpunkte der Entwicklung 2001 bis 2005 festgelegt und diese weitgehend umgesetzt:

Fortlaufende Projekte ab Schuljahr 2001/2002 im Bereich „Computer in der Schule“:

- Internet-AG, Pflege und Erweiterung der Schulhomepage
<http://www.gaz-kassel.de>,
- Sonne-Online, Datenerfassung aus der Fotovoltaik-Anlage und Übermittlung an das Fraunhofer-Institut,
- Internetprojekte mit den europäischen Partnerschulen,
- Pflege der Multimedia-Station in der Stadtteil- und Schulbibliothek,
- Verankerung der Internetnutzungsordnung,
- Bestandspflege der Lehr- und Lernmittelbücherei mit dem Programm Littera 2,
- Wartung und Erweiterung von Unterrichts- und Verwaltungsnetz,

- Durchführung des PC-Führerscheins als jährliche Grundschulung mit Internetschulung und Internetnutzungsberechtigung für alle neuen Schüler (Jg. 5 und Seiteneinsteiger),
- Mittagsöffnung der Computerräume zur Einzelarbeit am PC,
- regelmäßige schulinterne Lehrerfortbildung auch für neue Lehrer zum Umgang mit dem Intranet der Schule und neuer Software,
- Praktikumsbörse Oberzwehren.

2. Zeitleiste

2.1. Die dargestellten PC-Angebote beziehen sich ausschließlich auf die Räume im sogenannten Neubau der Schule (Klassen 8 – 10). Die Pavillons und der Langbau (Klassen 5 – 7) haben bisher keine PC-Ausstattung und müssen an das Schulnetz angeschlossen werden.

Zu den zwei separaten Computerräumen, die für die parallele Nutzung von Klassen- oder Lerngruppen z. B. bei Grundschulungen wie PC-Führerschein und Internetführerschein unbedingt notwendig sind, müssen Möglichkeiten geschaffen werden, Internetrecherchen mit Notebooks in den Fachbereichen und in den Klassenräumen durchzuführen.

Im Rahmen des Ganztagsangebotes können den Schülern am Nachmittag sowohl speziell Computerkurse als auch Arbeitszeiten in PC-Räumen angeboten werden. Auch Lehrerfortbildungen sind in der unterrichtsfreien Zeit möglich. Für kurzfristig zu erledigende Arbeitsaufträge (Internetrecherche, Druckaufträge, Schreiarbeiten) stehen den Klassen und Kursen zur Zeit keine Arbeitsplätze zur Verfügung (Ausnahme Stadtteil- und Schulbibliothek).

2.2. Aktuelle Entwicklungsvorhaben im Bereich Computer in der Schule (2006 - 2008)

- 1.) Erstellung eines Konzepts zur Mediennutzung im Unterricht und Überarbeitung der Schulcurricula unter Berücksichtigung der Hinweise in den neuen Fachlehrplänen,
- 2.) Vorbereitung der Schüler auf Präsentationsformen mit dem Computer für die Projekt- und Präsentationsprüfungen (Abschlussprüfungen),
- 3.) Erarbeitung eines Curriculums Informatik (darin z.B. Einbau von Tastatur-Lernprogrammen und PowerPoint-Kompaktkursen).

2.3. Konsequenzen für den Schulträger (2006 - 2008)

- Vernetzung des Altgeländes, des Langbaus und der 3 Pavillons, mit dem Schulnetzwerk,
- Ausstattung des Altgeländes mit einem Computerraum im Langbauobergeschoss mit 15 + 1 PCs plus Drucker, Beamer und Scanner,
- Nachrüstung: 1 Computer und 1 Laserdrucker für Raum 127 Neubau,
- 20 Laptops zur Nutzung in den verschiedenen Räumen des Neubaus,
- Einrichtung von Accesspoints im Neubau, sodass in allen Klassen- und Fachräumen Notebooks eingesetzt werden können,
- mehrere Computer plus Drucker-Einheiten für Lehrerstützpunkte.

3. Evaluation

3.1. Ende des Schuljahres 2007/08 soll die Vorbereitung der Schüler auf Präsentationsformen (2.) mit dem Computer ...

3.2. ... und Ende des Schuljahres 2008/09 der Grad der Mediennutzung in den Fächern gemäß dem erarbeiteten Medienkonzept (1.) mit Hilfe einer SWOT-Analyse evaluiert werden. Das Curriculum Informatik soll bis dahin erstellt und die geplante Erweiterung der Hardware-Ausstattung abgeschlossen sein.

3.3. Die Ergebnisse werden dann in einer Gesamtkonferenz präsentiert.

4. Fortbildungsbedarf

An unserer Schule haben mit wenigen Ausnahmen alle Kollegen Grundkenntnisse in der PC-Nutzung. Der Kenntnisstand ist allerdings heterogen.

4.1. Alle Fachkonferenzen haben im laufenden Schuljahr die Aufgabe, Themenbereiche ihrer Fächer, die einen Computereinsatz erforderlich oder wünschenswert machen, auszuweisen und didaktische Konzepte zur Computernutzung zu entwickeln.

Dazu gehört es auch, die schulinterne/fachbezogene Lehrerfortbildung auszuweiten (Beteiligung am Fortbildungsprogramm „Medienbildung im Schulverbund Kassel-Ost“).

4.2. Durch das hohe Durchschnittsalter im Kollegium ist damit zu rechnen, dass in 2 – 5 Jahren eine große Anzahl jüngerer Lehrer in die Schule kommt, die - wie schon jetzt Referendare und Junglehrer - Unterricht mit einem hohen Anteil von Computereinsatz durchführen können. Dabei ist es notwendig, weitere IT-Lehrer z.B. für das Altgelände zu gewinnen.

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.6. Arbeit mit dem Europäischen Portfolio der Sprachen (EPS); Michaela Hartwigsen

1.3. Das Europäische Portfolio der Sprachen besteht aus drei Teilen, in denen die Schüler sprachliche und interkulturelle Erfahrungen (Sprachenbiographie), sprachliche Kompetenzen und Qualifikationen (Sprachenpass) und besonders gelungene Arbeiten (Dossier) für alle im schulischen sowie im außerschulischen Bereich gelernten Sprachen dokumentieren können. Die Schüler sollen ihre (Fremd-)Sprachenkenntnisse in vier Kompetenzbereichen – Hören, Lesen, Miteinander Sprechen und Schreiben – sowie sprachliche und interkulturelle Erfahrungen anhand von Fragebögen, die auf der Grundlage des Europäischen Referenzrahmens entwickelt worden sind, selbst einschätzen und dokumentieren. Sie sollen selbst mehr Verantwortung für ihr Sprachenlernen übernehmen und reflektieren, wie sie ihre Kompetenzen verbessern und somit ihre Sprachkenntnisse vertiefen können.

Das Europäische Portfolio der Sprachen orientiert sich an den international vergleichbaren Stufenskalen des Europäischen Referenzrahmens:

C = Kompetente
Sprachverwendung

C2 = Mastery
C1 = Effective Operational Proficiency

B = Selbstständige
Sprachverwendung

B2 = Vantage
B1 = Threshold

A = Elementare
Sprachverwendung

A2 = Waystage
A1 = Breakthrough

Mit Hilfe einzelner Deskriptoren für alle vorgegebenen sechs Kompetenzstufen A1 – C2 sowie für alle vier Kompetenzbereiche können die Schüler ihre Sprachkenntnisse differenziert beschreiben. Somit werden individuelle Sprachleistungen vergleichbar gemacht. Es werden aber auch Teilkompetenzen hervorgehoben. So lässt es sich beispielsweise dokumentieren, wenn ein Schüler vielleicht eine Sprache nicht besonders gut spricht, jedoch in der Lage ist, Zeitungstexte mühelos zu verstehen und demzufolge eine viel größere Lesekompetenz besitzt.

Am Ende der Schulzeit wird den Schülern ein Sprachenpass ausgestellt, der ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Sprachkompetenzen differenziert in allen europäischen Ländern zu dokumentieren. Dies ist eine wichtige Grundlage für das Arbeiten und Lernen sowohl im eigenen Land als auch in anderen europäischen Ländern. Der Sprachenpass ist ein Bestandteil des *Europasses*, der auch noch den *Europass Lebenslauf*, den *Europass Mobilität*, das *Europass Diploma Supplement* und die *Europass Zeugniserläuterung* beinhaltet.

1.4. Im Schuljahr 2001/02 wurde das Europäische Portfolio der Sprachen als Modellversuch in der damaligen R 7 im Rahmen eines Europa-Projekttagess eingeführt. An vier Stationen lernten die Schüler anhand von Musteraufgaben die verschiedenen Kompetenzbereiche kennen, und jeder erhielt einen Portfolioordner, der den Schülern allerdings nur während der Arbeit mit den Fragebögen zur Verfügung stand und die restliche Zeit in der Schule aufbewahrt wurde. Einige Schüler legten ein Dossier mit ersten, ihnen gelungen scheinenden Arbeiten an, alle Schüler bearbeiteten erstmalig die Arbeitsblätter *Daten, Fakten, Informationen* und *Ich als Sprachenlerner/in*.

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2002/03 wurden diese Arbeitsblätter erneut ausgefüllt, und die Schüler verglichen die Ergebnisse mit denen des Vorjahres. So konnten sie für jeden Kompetenzbereich Lernzuwachs oder Handlungsbedarf wegen Lernstillstands feststellen. Diese Klasse arbeitete bis zum Schulabschluss im Jahr 2005 mit allen vorgesehenen Arbeitsblättern des Portfolios, und die Schüler erhielten als erste mit ihrem Abgangszeugnis den Sprachenpass. Gegen Ende des 2. Halbjahres folgte mit der damaligen G7 eine zweite Modellklasse, die genau wie die Vorgängerklasse mit dem Portfolio arbeitete und deren Schüler ebenfalls alle einen Sprachenpass erhielten.

Schon während der Arbeit mit der ersten Modellklasse erwies sich diese isolierte Arbeit mit dem Europäischen Portfolio der Sprachen als nicht sinnvoll. Schüler,

die in eine andere Klasse wechselten, konnten ihre Arbeit nicht fortsetzen, und denen, die neu in die Modellklasse kamen, fehlten die Grundlagen.

Bereits im Jahr 2003 hatte auf der Jahrestagung des „Europäischen Portfolios der Sprachen“ eine Arbeitsgruppe für die Jahrgänge 5 bis 8 auf der Basis der nordrhein-westfälischen Portfolioversion eine wesentlich leichter zu verstehende, „abgespeckte“ Version, das so genannte *Rüsselsheimer Modell*, entwickelt. Die Arbeitsblätter dieses *Rüsselsheimer Modells* wurden im Schuljahr 2004/05 im gesamten Jahrgang 5 eingeführt und seitdem kontinuierlich bearbeitet.

In den Schuljahren 2005/06 und 2006/07 folgten die jeweils neuen Jahrgänge 5, sodass wir zurzeit flächendeckend in den gesamten Jahrgängen 5 bis 7 mit dem Europäischen Portfolio der Sprachen arbeiten.

1.5. Die Portfolioarbeit kann insofern als erfolgreich bewertet werden, als dass bis jetzt zwei komplette Klassen die Schule zusätzlich zum Abgangszeugnis mit einem Sprachenpass verlassen haben. Erfreulich ist, dass die Schüler, die anschließend die Friedrich-List-Schule besuchen, dort die Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio fortsetzen können. Die Arbeit mit dem Portfolio wird in den nächsten Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen, sodass die Schüler, die in den letzten Jahren damit begonnen haben, alle Vorteile des Sprachenpasses und gegebenenfalls des Europasses genießen können.

2. Zeitleiste

2.1. Schuljahr 04/05: Einführung des EPS in den Klassen 5

Schuljahr 05/06:- Einführung des EPS in den Klassen 5

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 6

2.2. - Einführung des EPS in den IK-Klassen

- Einführung des EPS in den Klassen 5

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 6

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 7 unter Einbeziehung einer weiteren Fremdsprache

Schuljahr 07/08:- Einführung des EPS in den IK-Klassen

- Einführung des EPS in den Klassen 5

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 6

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 7 unter Einbeziehung einer weiteren Fremdsprache

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 8 unter Einbeziehung der zweiten Fremdsprache

2.3. Schuljahr 08/09: - Einführung des EPS in den IK-Klassen

- Einführung des EPS in den Klassen 5

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 6

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 7 unter Einbeziehung einer weiteren Fremdsprache

- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 8 unter Einbeziehung der zweiten Fremdsprache
- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 9 unter Einbeziehung der zweiten Fremdsprache (H9: Ausgabe Sprachenpass)

Schuljahr 09/10: - Einführung des EPS in den IK-Klassen

- Einführung des EPS in den Klassen 5
- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 6
- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 7 unter Einbeziehung einer weiteren Fremdsprache
- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 8 unter Einbeziehung der zweiten Fremdsprache
- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 9 unter Einbeziehung der zweiten Fremdsprache (H 9: Ausgabe Sprachenpass)
- Weiterarbeit mit dem EPS in den Klassen 10 unter Einbeziehung der zweiten Fremdsprache (H 10, R 10: Ausgabe Sprachenpass)

Im Schuljahr 09/10 sollen alle Schüler das Europäische Portfolio der Sprachen flächendeckend bearbeiten, und jeder Schüler soll mit dem Abgangszeugnis einen Sprachenpass erhalten. Zu diesem Zeitpunkt wird das Portfolio möglicherweise in ein Europaportfolio integriert sein.

3. Evaluation

3.1. Die Ergebnisse sollen einmal jährlich, vorzugsweise im zweiten Schulhalbjahr nach den Zeugniskonferenzen, evaluiert werden. Hierzu befragt die Portfoliobeauftragte die verantwortlichen Fremdsprachenlehrer, ob die Portfolioarbeit in den betreffenden Klassen funktioniert.

3.2. Pro Klasse sollen exemplarisch drei Portfolios zur Durchsicht bei der Portfoliobeauftragten abgegeben werden.

4. Fortbildung

Die Portfoliobeauftragte nimmt regelmäßig an den Tagungen des Europäischen Portfolios der Sprachen teil und informiert die Kollegen in den Fachkonferenzen über den neuesten Entwicklungsstand. Bei Bedarf (z. B. bei der Neueinführung des Portfolios in einer Klasse) können schulintern weitere Fortbildungen angeboten werden. Der Fortbildungsbedarf bezieht sich auf die in 2. genannte Zeitleiste und ggf. auf Absprachen im Verbund der hessischen Europaschulen.

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.7. Freies Lernen als Unterrichtsfach; Arnulf Weinmann

1.3. Weil wir für unsere Schüler die Verkürzung der Schulzeit in der Sek 1 nicht mitvollziehen, wollen wir auch im FL „mehr Zeit für das Kind“ pro Woche aufwenden. (Damit haben wir im Vorgriff auf die damals erwartete IGS-Genehmigung im Schuljahr 2004/05 begonnen.) Außerdem wollen wir

Prinzipien des Freien Lernens in möglichst vielen Fächern im Unterrichtsalltag praktizieren.

In einer Klasse, in der die „Wochenaufgaben klar sind“, ist auch von fremden Kollegen mit dem vorhandenen Material wenigstens in Einzelstunden sinnvoll Vertretungsunterricht zu machen.

Mit der Arbeit in FL führen wir Arbeitsformen fort, die die Kinder größtenteils schon aus der Grundschule kennen, z.T. allerdings unter anderem Namen (Wochenplanarbeit, freies Üben o.ä.) oder auch ohne Namen (Karteiarbeit o.ä.). Die Schüler erwerben Fähigkeiten, die die Arbeitsorganisation betreffen: Selbstständiges A., angefangene A. beenden, eigenverantwortliches A., Zeiteinteilung. Sie stellen sich der Beurteilung von Arbeiten: A. verbessern und Kritik annehmen, Abwägen nach Schwierigkeitsgrad. Die Schüler erleben „FL“ als ernsthafte Anforderung: Akzeptieren der Fachaufgabe, Akzeptieren von schriftlichen Arbeitsanweisungen (Karten, schriftl. Aufträge), selbstständig ernsthafter arbeiten, Selbstkontrolle. Die Kollegen nennen als Zugewinn im Lernen neue Lern- und Arbeitsformen (Partnerarbeit, Stationenlernen), kreatives Schreiben, Methodenbeherrschung.

Die jetzige Praxis seit dem Schuljahr 2004/05 stellt sich so dar:

Das FL im Jg. 5 steht stark unter dem Angebot des zusätzlichen Übens. Beiträge zum Üben im FL lieferten vor allem die Koll., die das Fach auch selbst unterrichten, aus ihren eigenen Fächern. Betroffen (als „Zulieferer“) sind die Fächer D, GL, Bio, Kunst, E, Mathe - je nach Fakultas-Konstellation. Stark eingesetzt wurden Übungskarteien, Wochenaufgaben, speziell für die Doppelstunde erarbeitete Aufgaben.

Auch werden Aufgaben im Sinn des individuellen Förderns gestellt.

Ebenfalls wurden die Stunden zum Einüben für Aufführungen verwendet (Einschulungsfeier und Folgeveranstaltungen), für Lernstationen in NaWi und GL, für die Bearbeitung frei gewählter Themen. Außerdem:

Computerführerschein, Methodentrainingstage, Büchereiunterricht.

In Zukunft sollte das Augenmerk noch mehr auf folgenden Aspekten liegen:

- * gezielte Anregungen für freie Aufgaben, freies Schreiben, praktische Arbeiten
- * Präsentation von Endprodukten vor unterschiedlich großen „Öffentlichkeiten“
- * Lehrerkooperation: Bei den Evaluationsergebnissen rangiert die Verbesserung der Einbindung der Fachlehrer ganz oben. Aus dem Klassenkollegium müssen weitere Fachaufgaben für das FL bereitgestellt werden.

Klasse 6: Für die Arbeit im Folgejahr soll mit Blick auf unser „Europaprofil“ im Jg. 6 die Arbeit an der Ländermappe für die Kinder im FL einen neuen Schwerpunkt bilden. Neben den bekannten fachlichen Vorteilen bietet die Arbeit daran weitere Möglichkeiten:

- * vorzeigbares Endprodukt
- * selbstgesteuerte und -verantwortete Themenwahl und Recherche
- * Erworbene Fertigkeiten aus dem Methodentraining (Mappen- und Plakatgestaltung) und dem Computertaining (Internetrecherche) sind einsetzbar.

- * erweiterte Arbeits- und Dokumentationsformen
- * Recherche außerhalb des Klassenraum, der Schule - auch in der Bücherei im Zusammenhang mit dem Bibliotheksunterricht

Drei besondere Schwerpunkte im FL 5 / 6:

1. Methodentraining: Methodentrainingstage in den Jahrgängen 5 und 6 sollen dazu dienen, dass sich unsere Schüler Arbeitsmethoden aneignen, mit deren Hilfe sie besser selbstständig und eigenverantwortlich lernen können.

Trainingstage im Jahrgang 5:

- * Vortragen lernen mit der Spickzettelmethode
- * Sinnvoll Hausaufgaben machen !
- * Wie führe ich Hefte und Mappen ?

Ein Training zum Umgang mit Nachschlagewerken soll im Deutschunterricht stattfinden.

Trainingstage im Jahrgang 6:

- * Vorbereitung auf Klassenarbeiten
- * Vortrags- und Notiztechnik
- * Gesprächs- und Streitkultur

2. Computerführerschein, Umgang mit digitalen Medien: Zur Schulung der Methodenkompetenz erhalten alle Schüler des Jahrgangs 5 einen Grundkurs am PC. Dabei bekommen sie einen Log-in-Namen, ein persönliches Kennwort und einen Internetzugang, eine E-mail –Adresse und Zugriff auf die verschiedenen Drucker.

Es erfolgt eine Grundschulung der gängigen Funktionen eines PCs und seiner Programme: Bedienung eines Computers, Tastenfunktionen, Erstellen und Speichern von Dateien, Kennenlernen der Lernprogramme, Nutzung des Internets, Internetrecherche, Regeln zur Internetnutzung, Senden und Empfangen von E-mails.

Die Klassen erhalten als Arbeitsmaterial einen mehrseitigen Reader. Nach der Bearbeitung eines kurzen Abschlusstests erhalten die Schüler ein Zertifikat und dürfen während der Mittagsöffnung der Computerräume die Geräte nutzen.

3. Bibliotheksunterricht: Für die Schüler gibt es früh nach der Einschulung einen „allerersten Einführungstag“ (Doppelstunde) wegen der Ausstellung eines Nutzersausweises.

Nach den Herbstferien schließt sich dann als erste Computeranwendung der eigentliche Bibliotheksunterricht an.

Die Schüler üben hierbei unter Anleitung der Bibliothekarinnen das Suchen und Finden von Literatur zu verschiedenen Themen im Internet unter besonderer Berücksichtigung der Webempfehlungen der Bibliothek (Link auf der Schulhomepage). Auch können Recherceschwerpunkte vorgegeben werden, z.B. mit Blick auf die Ländermappe. (Mit dieser Arbeit an den digitalen Medien ist die alte Form des Bibliotheksunterrichts seit Herbst 2005 abgeschafft. Sie muss noch beobachtet werden.)

1.4. Evaluation: Lehrerbefragung im Juni 2005 nach dem 1. Jahr, danach neues Verfahren zur Erteilung der FL-Aufgaben im Klassenraum („FL-Tafel“)

1.5. 2010: Alle Schüler unserer Schule haben in Kl. 5 / 6 Unterricht in FL (also 6 Jgg.).

2. Zeitleiste

2.1. 2004/05 erhält der 1. Jg FL-Unterricht im Vorgriff auf die IGS-Regelung; am Schluss des Schuljahres 1. Lehrerbefragung

2006 1. schulinterne Fortbildung zum Thema

2.2. Einarbeitung der neuen Jg.-Teams

2.3. jährliche Wiederholung

3. Evaluation

3.1. Ende Schj. 2006/07 vergleichend in den Jgg. 5 und 7 (als „große“ Europaschuleevaluation)

3.2. Schüler - und Lehrerbefragung

3.3. Die Ergebnisse fließen in die jeweiligen schulinternen LFB-Veranstaltungen ein; Einarbeitung in das bestehende Grundsatzpapier; jährliche Vereinbarung zwischen den Teilnehmern am Ende der Fortbildung über das FL-Verfahren

4. Fortbildung

4.1. jährlich 1 Veranstaltung zur schulinternen Fortbildung für die neu einsteigenden Kollegen

4.2. fortzuführen bis etwa 2010

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.8. Curriculum des Lernbereichs NaWi (7/8) 2007 / 08; Dr. Henning Gruber, Rita Märten

1.3. Mit dem Antrag unserer Schule auf Umwandlung in eine integrierte Gesamtschule war auch die Einrichtung des Lernbereiches Naturwissenschaften verbunden. In diesem Lernbereich knüpfen wir an die Erfahrungen im Hauptschulzweig, in dem das Fach NaWi schon seit einigen Jahren ab der Jahrgangsstufe 7 unterrichtet wird, und im Lernbereich Gesellschaftslehre der Förderstufe an. Durch den Unterricht in beiden Bereichen wird der Klassenverband gestärkt und der Unterricht in wenigen Händen konzentriert. Schüler, insbesondere im 5. und 6. Schuljahr, zeigen ein großes Interesse an Naturphänomenen und an von Menschen geschaffener Technik. Jedoch sind diese Phänomene und technischen Zusammenhänge oft so komplex und vielfältig, dass eine ganzheitliche und fächerübergreifende und interdisziplinäre Vorgehensweise zu ihrem Verständnis notwendig ist. Im schüler- und handlungsorientierten Lernen werden naturwissenschaftliche Phänomene und Fragestellungen von Schülern nicht nach Fächern getrennt wahrgenommen und

unterrichtet, sondern ganzheitlich, fächerverbindend und -vernetzend im Fach NaWi untersucht.

Die Kollegen, die das Fach NaWi unterrichten, haben sich folgende Ziele gesetzt:

- Erstellung und Strukturierung eines Gesamtcurriculums NaWi für die Jahrgangsstufen 5 bis 8;
- Er- und Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten zu den einzelnen Themen eines Schulcurriculums NaWi in den Jahrgangsstufen 5 bis 8;
- Erstellung von Unterrichtsmappen/-ordnern;
- Vorbereitung möglicher Experimente/Versuche.

1.4. Die getrennten Fachkonferenzen Biologie, Chemie, Physik und NaWi haben im September 2005 einstimmig folgende Beschlüsse gefasst:

Einführung im Schuljahr 2006/2007 des Lernbereichs Naturwissenschaften als dreistündiges Unterrichtsfach in der Jahrgangsstufe 5;
Verabschiedung des Schulcurriculums NaWi für die Jahrgänge 5 und 6.

Am 1. März 2006 hat die Gesamtkonferenz unserer Schule einstimmig der Einführung des Lernbereiches „Naturwissenschaften“ (dreistündig) in den Jahrgangsstufen 5 und 6 zugestimmt, die Schulkonferenz am 3. Mai 2006.

Im März 2006 unsere Schule einen Antrag für die Einrichtung eines Lernbereiches „Naturwissenschaften“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6 gestellt. Dem ist im Juni 2006 vom HKM entsprochen worden.

Unsere Schule nimmt am Sinus-Projekt zur Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts teil (seit Nov. 2005). Das Projekt endet im Mai 2007. Im Rahmen dieses Projektes sind die 5 Themen des NaWi-Unterrichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6 auf ihre Gewichtung innerhalb der zwei Schuljahre hin diskutiert worden und eine Stundenverteilung vorgeschlagen worden. In diesem Projekt wurde an den in 1.3 beschriebenen Zielen gearbeitet.

1.5. In allen drei naturwissenschaftlichen Fachkonferenzen Biologie, Chemie und Physik sowie in der Fachkonferenz NaWi werden Beschlüsse zur Einrichtung des Lernbereichs Naturwissenschaften und der Schulcurricula gefasst. Alle Kollegen mit der Fakultät eines naturwissenschaftlichen Faches (Biologie, Chemie und Physik) sind am naturwissenschaftlichen Unterricht beteiligt.

2. Zeitleiste

2.1. Erarbeitung eines Schulcurriculums NaWi für die Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie der Jahrgangsstufe 7 incl. Stundenverteilung,
Er- und Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten zu den einzelnen Themen eines Schulcurriculums NaWi in den Jahrgangsstufen 5 und 6

Erstellung von Unterrichtsmappen/-ordnern für die Jahrgangsstufe 5 und 6

2.2. Er- und Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten zu den einzelnen Themen eines Schulcurriculums NaWi in der Jahrgangsstufe 7,

Entwurf eines Schulcurriculums NaWi für die Jahrgangsstufe 8

2.3. Er- und Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten zu den einzelnen Themen eines Schulcurriculums NaWi in der Jahrgangsstufe 8 (Schuljahr 08/09),

Diskussion und Planung für den NaWi-Unterricht in den Jahrgangsstufen 9 und 10: in Kursen (Differenzierungsmodell: E und G oder A, B, C oder im Klassenverband?), in den klassischen naturwissenschaftlichen Fächern (leistungsdifferenziert) ?

Ergänzung und Weiterentwicklung/Verbesserung der Unterrichtseinheiten/ Unterrichtsmappen und -ordner

3. Evaluation

3.1. Nach 2 Jahren wird der jeweils erste „NaWi-Durchgang“ im Jahrgang 5, 6, 7 und 8 evaluiert.

3.2. Lehrerbefragung als NGT

3.3. Als Unterrichtseinheiten/Unterrichtsmappen und in den Ordnern (2.1 – 2.3)

4. Fortbildung

4.1. Mitarbeit im Sinus- und Pikoprojekt (Physik im Kontext, Zusammenarbeit von Grundschullehrer/innen, Lehrer/innen weiterführender Schulen und Hochschullehrer/innen der Universität Kassel zu Fragestellungen des naturwissenschaftlichen Unterrichts)

4.2. Erkundung der Modalitäten des Nawi-Unterrichts an/ Erfahrungsaustausch mit anderen integrierten Gesamtschulen zum Nawi-Unterricht in den Jahrgangsstufen 9 und 10 (Schuljahr 2008/09).

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.9. Deutsch-englischer Gesellschaftslehreunterricht in der IGS (Bili); Dr. Michael Maset

1.3. Der deutsch-englische Gesellschaftslehreunterricht war in der kooperativen Gesamtschule an den Gymnasialzweig gebunden. Nach erweitertem Englischunterricht in der Förderstufe wurde der Gesellschaftslehreunterricht in den Klassen G7 bis G10 auf Deutsch und Englisch erteilt. Dieses Modell lässt sich unter den organisatorischen Gesichtspunkten einer integrierten Gesamtschule nicht fortsetzen, da die Koppelung an eine Gymnasialklasse und den dort erteilten Gesellschaftslehreunterricht entfallen muss und Gesellschaftslehre nicht differenziert wird. Wenn in der IGS weiterhin deutsch-englischer Gesellschaftslehreunterricht angeboten wird, macht der Arbeitsaufwand in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 nur Sinn, wenn eine bilinguale Klasse/ein bilingualer Kurs in den Jahrgängen 9 und 10 zustande kommt. Die zentrale Frage für die Schulentwicklung lautet demnach: Wie können wir –

unter Berücksichtigung des Potenzials unserer Schüler – einen Vorbereitungsunterricht sowie einen bilingualen Gesellschaftslehreunterricht entwickeln, der einen Teil der Lernenden so fordert und fördert, dass sie am Ende der Jahrgangsstufe 8 die Fähigkeiten und das Interesse besitzen, in eine bilinguale Klasse/einen bilingualen Kurs zu gehen?

Das besondere Profil des bisherigen bilingualen Unterrichts im Rahmen unseres Schulprogramms bestand darin, ein Förderangebot für die Lernstärkeren zu sein. Das Projekt hat einen besonderen Stellenwert im Hinblick auf die Programmpunkte Europäische Dimension und Interkulturelles Lernen im Schulcurriculum, da sich gerade im bilingualen Unterricht durch die Spiegelung und den Vergleich verschiedener Sichtweisen und Begrifflichkeiten Multiperspektivität und Fremdverstehen erlernen lassen. Zusätzlich bereitet das Angebot auf den Arbeitsmarkt im zusammenwachsenden Europa vor, da die vertieften Fremdsprachenkenntnisse in den Bereichen Geschichte, Geographie, Politik und Wirtschaft den Einstieg in ein Studium oder einen Beruf im europäischen „Ausland“ erleichtern. Die Lernenden, die das bilinguale Angebot absolvieren, haben die Möglichkeit, die bilinguale Klasse an der Friedrich-List-Schule zu besuchen und somit deutsch-englischen Sachfachunterricht bis zum Abitur zu erhalten.

Aus der oben beschriebenen Sachlage ergeben sich folgende Zielvorstellungen und Arbeitvorhaben:

Der erweiterte Englischunterricht in der Förderstufe wird gestrafft. Er setzt nicht mehr im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 mit einer Wochenstunde ein, sondern beginnt ab dem Schuljahr 2007/08 mit der Jahrgangsstufe 6 mit zwei Wochenstunden. Zu diesem Zweck muss im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2006/07 ein neuer Lehrplan entwickelt werden.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 verändert sich dann der bisherige Charakter des Angebots, da es ein bilinguales Angebot neben dem deutschsprachigen Gesellschaftslehreunterricht geben wird. Somit wird der bilinguale Unterricht – soweit ohne inhaltliche/fachliche Abstriche möglich – weitgehend auf Englisch stattfinden. Um eine handlungs- und projektorientierte Arbeitsweise zu ermöglichen, wäre es sinnvoll, den deutsch-englischen Gesellschaftslehreunterricht mit zwei Wochenstunden anzusetzen. Für beide Jahrgänge müssen neue Lehrpläne verfasst werden. Zugleich muss ein neues Raster zur Leistungsmessung und Notenvergabe erarbeitet werden. In den Jahrgängen 9 und 10 wird es kein bilinguales Angebot neben dem deutschsprachigen Gesellschaftslehreunterricht geben – hier ist dann der englischsprachige Anteil wieder im deutschen integriert, wobei der Gesellschaftslehreunterricht in der Stundentafel um eine Stunde erweitert wird. Neben dem Erwerb von englischsprachigem Fachvokabular und breitem inhaltlichen Kenntnissen steht die Entwicklung folgender Fähigkeiten/Fertigkeiten im Vordergrund:

- Die Entnahme und Verarbeitung wichtiger Informationen aus authentischen englischsprachigen Quellen.
- Das Erstellen von Kurzreferaten, Thesenpapieren, Postern, etc.

- Das Einüben verschiedener Präsentationsformen sowie das freie Vortragen von Themen vor der Klasse.

Die Lernenden sollen befähigt werden, selbstständig in Bibliothek und Internet zu recherchieren. Das Erschließen von Informationen aus fremdsprachlichen Quellen erfolgt in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Dabei soll zunehmend Projektarbeit als methodische Variante praktiziert werden. Die eingesetzten Lern- und Arbeitstechniken sollen die Lerngruppen zu selbstgesteuertem Handeln anregen. Die Stufen sind dabei: Einführung – Verteilen von Gruppenarbeitsaufträgen – eigenständiges Bearbeiten des Themas – Präsentation in der Klasse.

1.4. Das Projekt kann im Hinblick auf das methodische Vorgehen und das Material auf den gesicherten Bestand des bisherigen bilingualen Angebots zurückgreifen. Es versteht sich als Weiterführung des Projekts „1.9.1. Bilinguales Angebot“.

1.5. Der Erfolg des Programms wird sich an der Leistung der Lernenden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 und in den weiterführenden Schulen messen lassen. Das erste zu erreichende Ziel ist das Zustandekommen einer bilingualen Klasse/eines bilingualen Kurses in den Jahrgangsstufen 9 und 10. Schaffen wir es, die Schüler so zu fördern und zu motivieren, dass sie die Mehrarbeit im bilingualen Angebot in den Jahrgangsstufen 9 und 10 freiwillig auf sich nehmen?

2. Zeitleiste

2.1. Es kann in den Jahrgängen 9 und 10 auf den gesicherten Bestand des bisherigen bilingualen Angebots zurückgegriffen werden.

2.2. Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2006/07 ist ein Lehrplan für den Jahrgang 6 zu erstellen, im Schuljahr 2007/08 für den Jahrgang 7. Zugleich muss ein neuer organisatorischer Rahmen erarbeitet werden, der Fragen der Stundenverteilung, Leistungsmessung und Notenvergabe klärt. Es bleibt abzuwarten, inwiefern die Schüler/innen das Angebot annehmen. Bisher gab es im Jahrgang 6 immer ein großes Interesse.

2.3. Im Schuljahr 2008/09 muss ein Lehrplan für den Jahrgang 8 erstellt werden, im Schuljahr 2009/10 für den Jahrgang 9, im Schuljahr 2010/11 für den Jahrgang 10. Im Schuljahr 2009/10 wird sich dann zeigen, ob eine bilinguale Klasse/ein bilingualer Kurs im Jahrgang 9 zustande kommt.

3. Evaluation

3.1. Das Programm ist in seiner alten Form schon mehrfach evaluiert worden. Für die neue Form bietet sich eine Evaluation erst nach dem Schuljahr 2009/10 an, weil sich dann erst zeigen kann, ob das neue Angebot die Schüler/innen im Jahrgang 9 zu vergleichbaren Leistungen befähigt.

3.2. Hier bietet sich eine SWOT-Analyse durch die Lehrenden sowie eine Auswertung der Lernkontrollen im Fach Gesellschaftslehre an. Für eine

Situationsdiagnose durch die Lernenden bietet sich die Nominalgruppentechnik an.

3.3. Die Ergebnisse müssten in den Fachkonferenzen Gesellschaftslehre und Englisch diskutiert werden, um gegebenenfalls neue Handlungsperspektiven zu entwickeln.

4. Fortbildung

4.1. Es besteht nur ein interner Fortbildungsbedarf, um weitere Lehrkräfte für das Projekt zu gewinnen bzw. einzuarbeiten.

4.2. Auch längerfristig besteht nur ein interner Fortbildungsbedarf.

1. Beschreibung des Projekts, 1.1. Titel, 1.2. Verantwortlicher:

3.10 - Strukturentscheidungen bei der Umwandlung unserer Schule zur IGS; Arnulf Weinmann

1.3. Im Frühjahr 2004 hat unsere Schule die Umwandlung in die IGS beantragt. Der Antrag wurde im Dezember 2005 genehmigt, sodass mit dem Jg. 2006/07 Klasse 5 damit begonnen werden konnte, Jahr für Jahr aufsteigend einen IGS-Jahrgang folgen (und die KGS sukzessive auslaufen) zu lassen. Mit der Schulaufnahme 2011/2012 wird unsere Schule dann 6 IGS-Jahrgänge umfassen. Unser damaliger Antrag und die Beratung durch Frau Dr. Dörger aus dem HKM sahen vor, die anstehenden Entscheidungen zur Ausgestaltung der Schulform bezogen auf die Differenzierungsformen zeitnah zu treffen. In der Steuergruppe der Schule wurden diese Entscheidungen jetzt so weit vordiskutiert, dass jetzt zunächst

1. die Grundsatzentscheidungen zur Ausgestaltung der Klassen 9 / 10 getroffen werden, aus denen sich dann

2. die Entscheidungen zur äußeren Differenzierung in den Jgg. 7 und 8 ableiten lassen.

Zu 1. steht zur Debatte, dass die Schule sich für integrierte Jahrgänge in 9/10 mit entsprechender äußerer Differenzierung entscheidet ODER für abschlussbezogene Klassen mit berufsorientierenden Schwerpunkten für Hauptschulklassen 9 (plus H 10) und verbundene R- / G-Klassen mit Übergängen in die verschiedenen Klassen 11 (FOS, BG, GyO) bzw. Mittlerer Reife. (Die Variante dreier getrennter Schulzweige in Kl. 9/10 scheint im Kollegium kaum noch einen Stellenwert zu haben; diese Einschätzung soll noch genauer abgesichert werden.)

Zu 2. können dann begründete Regelungen zum Beginn der äußeren Differenzierung in Deutsch und der 2. Fremdsprache verabschiedet werden: Früher (Kl. 7) Differenzierungszeitpunkt oder später (Kl. 8) ? 2 oder 3 Leistungsniveaus ?

1.4. Diese Entscheidungen beruhen auf der Struktur unserer seit den 70er Jahren integrierten Förderstufe und unserer Schulkultur, die gezielt von einem hohen Anteil von schulzweigübergreifendem Unterricht und von

schulzweigübergreifenden Grundregelungen (Lernmittel, Raumplan, Lehrereinsatz) ausgegangen ist. Mit den IGS-Regelungen soll die Tradition schulzweigübergreifenden Denkens an unserer Schule fortgesetzt werden.

1.5. Dieser Schulentwicklungsprozess kann als erfolgreich angesehen werden, wenn im Kollegium die entsprechenden Beschlüsse mit deutlichen Mehrheiten getroffen worden sind und wenn sich das Kollegium auf Probelauf- und Revisionszeiträume geeinigt hat, wie dies zurückliegend bei wichtigen Strukturentscheidungen an unserer Schule (Umgestaltung des Tagesablaufs, Arbeit in Jg.-teams) der Fall gewesen ist. Man könnte aus heutiger Sicht etwa von Zweijahresintervallen ausgehen mit entsprechenden Evaluationsverfahren.

2. Zeitleiste

2.1. 2006 Aufnahme des 1. IGS-Jahrgangs 5

2.2. bis Sommer 2008 durchläuft der 1. IGS-Jg. die Förderstufe, daher bis Ende 2007 Entscheidungen zu o.g. Fragen 1. (9/10) und 2. (Diff. 7/8)

2.3. bis 2011/12 Weiterführung der IGS bis zur vollen Jg.-Deckung (6 Jgg.)

3. Evaluation

3.1. 2010 - Evaluation der ersten beiden Jgg. 7 und 8

2012 - dto der Jgg. 9 und 10

3.2. Lehrerbefragung durch geeignete Formen, z.B. NGT
evtl. Schüler-/Elternbefragung

danach ggf. Folgebeschlüsse durch die zuständigen Gremien

3.3. Übernahme der Regelungen in die Schulpublikationen, besonders das Schulprogramm

4. Fortbildung:

4.1. Pädagogische Tage zur Erörterung der anstehenden Strukturentscheidungen bzw. zu deren Evaluation unter Hinzuziehung externer kompetenter Berater erstmals März 2007

4.2. jährlich wiederkehrend zur Begleitung der Organisationsentwicklung mindestens bis 2011/12